

Zur Brutbiologie und Brutdichte des Rotrückenvürgers in einem Auegebiet bei Halle

Von Helmut Tauchnitz

Bei Vogelarten, die ein größeres Brutrevier beanspruchen, haben die in zu kleinen Zählgebieten gewonnenen Daten oft zuwenig Aussagekraft. In diesem Falle kann in einem größeren Gebiet bei einer Art die Ganzflächenmethode zu brauchbaren Ergebnissen führen. Was für alle Brutvögel auf dieser größeren Fläche aus rationellen Gründen unmöglich ist, bietet sich für einzelne Arten, zum Beispiel den Rotrückenvürger — *Lanius collurio* L. — als zu bewältigende Aufgabe an.

Zählmethode

Sicherste, aber oft zu zeitraubende und auch nicht in jedem Falle unbedingt notwendige Zählmethode ist das Suchen der Nester. Beim Rotrückenvürger genügt im Prinzip das Zählen der ein Revier markierenden Männchen. Da Neuntötergelege nicht allzu schwierig zu finden sind, wurde der Versuch unternommen, alle eventuell im Beobachtungsgebiet vorhandenen Nester festzustellen. Konnte ein Männchen im möglichen Brutrevier beobachtet werden, fiel es dann nicht schwer, auch den Brutpartner und das Nest nachzuweisen. 1965 wurde ein Teil und 1967 systematisch nach jeder Brut gesucht, wobei 1965 aus Zeitmangel die weitere Kontrolle der Gelege unterbleiben mußte. In vielen Fällen konnten die Nester mit der nötigen Vorsicht schon bei Legebeginn, spätestens jedoch bei Brutbeginn gefunden werden. Um auch brutbiologische Daten zu erhalten, wurden 1967 die Nester bis zum Ausfliegen bzw. bis zur Aufgabe durch das Brutpaar kontrolliert. Bei den wenigen nicht aufgefundenen Gelegen kann mit großer Sicherheit geschlossen werden, daß es sich auch hier um Brutpaare handelte, da über eine längere Zeit an diesen Stellen gleichzeitig Männchen und Weibchen zur Beobachtung kamen. 1967 wurden mit dem Fahrrad zwischen dem 30. 4. und 6. 7. zwanzig Exkursionen durchgeführt, wobei das gesamte Gebiet unter Kontrolle gehalten wurde.

Biotop

In der Literatur (HEYDER 1952, MAKATSCH 1953, NIETHAMMER 1937) wird durchweg der Lebensraum des Rotrückenvürgers wie folgt angegeben. Offenes Gelände mit Hecken und Büschen; an Waldrändern und -lichtungen, dabei die Niederungen bevorzugend.

Das Gebiet, in dem vorliegende Untersuchungen vorgenommen wurden, entspricht den Ansprüchen der Art als Lebensraum wahrscheinlich in bester Weise. Man kann es sogar als Optimalbiotop bezeichnen. Es handelt sich um die Elster-Saale-Aue südlich Halle. Beobachtungsgrenzen sind die Saale, die Elster und die Fernverkehrsstraße 91. Die Höhenlage ist um 80 m über NN. Im Nordwesten und Südosten schließt sich ähnlicher Biotop an. Da es sich um das Wassereinzugsgebiet Halles handelt, sind die Wiesen und Felder von einem System mit Sickerbrunnen durchzogen, die äußerlich kenntlich werden durch die sie begleitenden Hecken, diese unterbrochen durch wahllos eingestreute Bäume und höhere Büsche. Einige verwilderte Obstgehölze, Auwaldstreifen (ca. 38 ha) und Gebüsch an den Wasserläufen lassen es für die Art am geeignetsten erscheinen. Auch der südlich angrenzende zweitgrößte Industriebetrieb der DDR, das Buna-Werk, hat sich durch seine Abgase und seinen Schmutz noch nicht auf die Siedlungsdichte (auch anderer Vogelarten) ausgewirkt. Das zur

Beobachtung ausgewählte Gebiet hat eine Fläche von ca. 400 ha und besitzt eine angenähert quadratische Form. Die Gesamtlänge der im Gebiet befindlichen Hecken beträgt ca. 5,5 km. Einige von Gebüsch und Auwaldresten umstandene Teiche und ein Bach mit teichartigen Erweiterungen tragen zum Auecharakter des Gebietes bei. Die geschätzte Waldrandlänge beträgt 6 km, davon 3,5 km mit Gebüsch bestanden.

Ankunft und Abzug

Zu den letzten Heimkehrern gehören im Beobachtungsgebiet die Rotrückenwürger. Aus dem Fachgruppentagebuch der Fg. Halle geht hervor, daß in den vergangenen 20 Jahren die Ankunftsdaten zwischen dem 1. 5. und 27. 5. liegen, wobei um den 10. 5. die meisten Erstbeobachtungen gelangen. Rost, in BRUNS (1961), stellte für sein in ca. 5 km Luftlinie befindliches Beobachtungsgebiet für die Jahre 1952 bis 1957 ein Mittel der Ankunftsdaten für den 13. 5. fest, welches mit den Notizen der Fg. Halle und mit eigenen Beobachtungen übereinstimmt. In verschiedenen Jahren wurden im letzten Maidrittel die ersten Rückkehrer der Art beobachtet. Diese zum Teil recht späten Ankunftsdaten können nicht nur auf Übersehen bzw. auf größere Lücken zwischen den Beobachtungsgängen zurückzuführen sein. HEYDER (1952) gibt für das angrenzende Sachsen als Ankunftszeit das erste und zweite Maidrittel an, räumt aber, begründet durch Ringfunde, ein, daß der Heimzug wohl auch länger in den Mai hinein dauert. REY (1871) nennt für das Gebiet von Halle Daten zwischen 26. 4. und 7. 5.

Die absolut letzte Feststellung im Herbst wurde von Kuppe am 5. 10. gemacht. In der Regel liegen die Letztbeobachtungen zwischen dem 20. und 24. 9. Kurz nach Beendigung der Brut scheinen die Altvögel das Gebiet zu verlassen. 1967 wurde das letzte Männchen Mitte August beobachtet. Bei den letzten Beobachtungen handelt es sich wohl in der Mehrzahl um Jungvögel.

	1965	1967
Erstbeobachtung	18. 5.	12. 5.
Letztbeobachtung	11. 9.	23. 9.

Brutdichte

Kurz nach Ankunft im Brutgebiet beginnen die Rotrückenwürger mit dem Nestbau, der Eiablage und der Brut. Das am 12. 5. 1967 zuerst beobachtete Paar hatte schon am 19. 5. zwei Eier im Nest. Es hatte also zwischen Ankunft und der Ablage des ersten Eies nur fünf Tage zu Platzwahl und Nestbau Zeit.

Im Beobachtungsgebiet wurden 1967 16 Brutpaare festgestellt. Von 12 Paaren konnten die Gelege gefunden werden. Auf einer Fläche von 400 ha brüteten also 16 Paare der Art. Das entspricht einer Abundanz (BP/10 ha) von 0,4. Mit anderen Worten, auf einer Fläche von 25 ha brütete ein Paar Rotrückenwürger. Diese Angabe könnte aber, wenn man Vergleiche mit anderen Gebieten zieht, zu falschen Schlüssen führen. Da die Gesamtlänge der Hecken und die Zahl der darin brütenden Neuntöter bekannt sind, konnte auch die Anzahl der brütenden Paare pro Kilometer (BP/km) errechnet werden. In 5,5 km Hecken brüteten zehn Paare. Das entspricht 1,8 Paare auf einen km Hecke. Fünf Paare brüteten an gebüschbestandenen Auwaldrändern, und ein Paar in einem verwilderten Obstgehölz.

1965 wurde nicht so systematisch gesucht. Von 14 festgestellten Paaren wurden sechs Gelege gefunden. Stellt man die Zahlen von 1965 und 1967

gegenüber, denn Verteilung der Nester auf Hecken und Waldränder liegen ähnlich, kann man große Übereinstimmung feststellen.

	Anzahl der Brutpaare	Abundanz (BP/10 ha)	Hecke (BP/km)	Waldrand (BP/km)
1965	14	0,35	1,64	0,7
1967	16	0,4	1,82	0,7

In den Jahren vor 1965 wurden die Beobachtungen am Rotrückenvürger nicht so systematisch betrieben. GNIELKA (1965) berichtet von einem allgemeinen Rückgang der Art im Gebiet um Halle. Im Auegebiet südlich Halle scheint dieses für die letzten Jahre nicht mehr zuzutreffen.

Brutbiologische Daten (vergleiche Karte auf Seite 232)

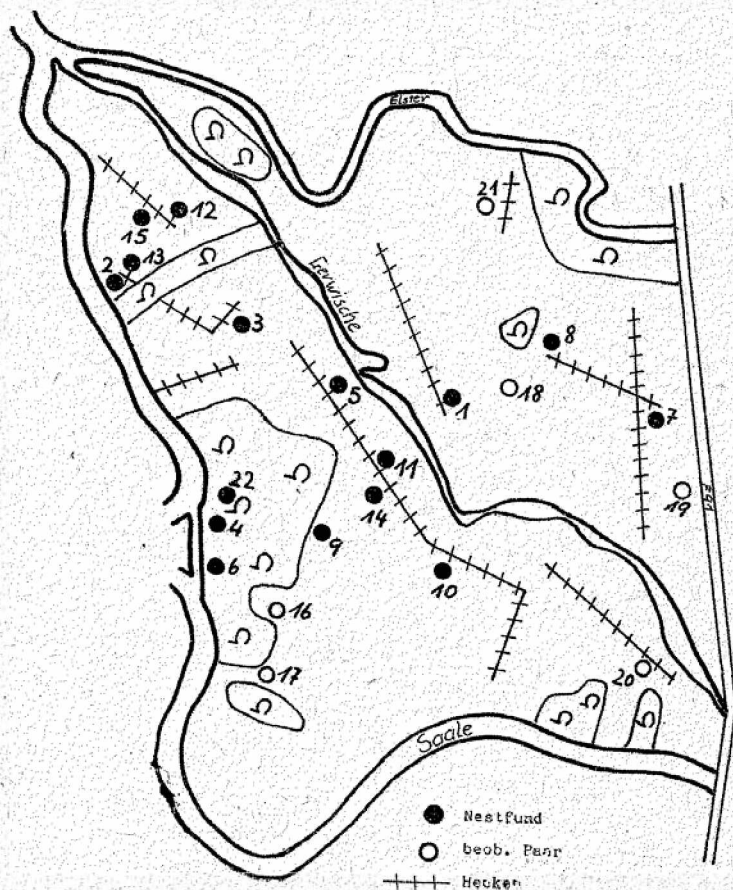
Paar Nr.	1. Beob.	Nestf.	Anz. der Eier bei Nestfund	1. Ei errech.	Vollgelege	Bruterf.	Neststand	Höhe in cm
1	12. 5.	19. 5.	2	18. 5.	6	Eier zerhackt	Ligusterhecke	150
2	16. 5.	21. 5.	1	20. 5.	—	durch Störung verl.	Ligusterhecke	190
3	16. 5.	27. 5.	5	—	5	ausgeraubt	Ligusterhecke	130
4	23. 5.	28. 5.	6	—	6	juv. geraubt	Holunderbusch	140
5	16. 5.	3. 6.	4 Eier 1 juv.	18. 5.	5	juv. geraubt	Ligusterbusch	90
6	28. 5.	3. 6.	—	—	—	Reste v. 2 Eiern	abgestorb. Rüster	120
7	1. 6.	4. 6.	5	—	5	juv. geraubt	Brombeerhecke	50
8	27. 5.	4. 6.	2	3. 6.	5	verlass. d. Regen	Holunderbusch	210
9	1. 6.	6. 6.	6	—	6	Eier zerhackt	Weide über Wasser	120
10	5. 6.	6. 6.	2	4. 6.	—	Eier zerhackt	Ligusterhecke	80
11	3. 6.	9. 6.	—	—	—	Reste v. Eiern	Brombeerhecke	60
12	10. 6.	10. 6.	—	—	—	Reste v. Eiern	Ligusterhecke	80
13	Nachg. v. 2	11. 6.	—	—	5	wahrsch. ausgefl.	Ligusterhecke	190
14	Nachg. v. 11	23. 6.	3	20. 6.	5	wahrsch. ausgefl.	Ligusterbusch	80
15	Nachg. v. 12	16. 6.	5	—	5	Eier zerhackt	Holunderbusch	50
22	Nachg. v. 6	30. 7.	—	—	—	leeres Nest	Holunderbusch	60

Bruterfolg

Von 12 gefundenen Erstbruten 1967 verlief keine erfolgreich. Durch fehlende Bejagung der Rabenkrähen und Elstern konnten diese im Gebiet unter den Singvögeln großen Schaden anrichten. Acht Erst- und ein Nachgelege der Rotrückengewürger gehen zu Lasten der Rabenkrähen. Je eine Brut wurde von einem Raubsäuger, durch Störung und durch Regen vernichtet bzw. zur Aufgabe veranlaßt. Bei einer weiteren konnte der Urheber der Nestplünderung nicht ermittelt werden. Nur zwei Ersatzbruten sind mit großer Wahrscheinlichkeit erfolgreich verlaufen. Ein Teil der Brutpaare verschwand nach den Störungen aus den Brutrevieren und aus dem Gebiet. 1965 wurden die gefundenen Nester nicht in jedem Falle weiter beobachtet. Wahrscheinlich ist aber ein Teil der Bruten erfolgreicher verlaufen, da zu dieser Zeit noch eine intensive Bejagung der Rabenkrähen und Elstern stattfand.

Zusammenfassung

1965 und 1967 wurde in einem Auegebiet bei Halle die Brutdichte des Rotrückengewürgers untersucht. In beiden Jahren wurden fast übereinstim-



mende Ergebnisse erzielt. 1967 wurden 75 Prozent der Nester gefunden. Auf einer Fläche von etwa 400 ha brüteten 16 Paare. Davon 10 Paare in Hecken, die sich in einer Länge von 5,5 km im Beobachtungsgebiet befinden. Ankunfts- und Abzugsdaten werden genannt.

Literatur:

- Gnielka, R. (1965): Die Vögel der Rabeninsel bei Halle/Saale. *Hercynia* 2, 221–254.
- Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.
- Makatsch, W. (o. J.): Die Vögel in Feld und Flur. Neumann Verlag Radebeul und Berlin.
- Niethammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. I. Leipzig.
- Rey, E. (1871): Die Ornis von Halle. *Z. g. Naturw.* 37, 453–489.
- Bruns, H. und Nocke, H. (1961): Die Erstankunft des Rotrückenvüglers (*Lanius collurio*) in Deutschland 1948–1957. *Orn. Mitt.* 13, 81–86.
- Meßtischblatt Halle-Süd

Helmut Tauchnitz, 402 Halle/S., Südstraße 47

Der Vogelbestand eines verwilderten Parkes in Halle (Saale)

Von Renate Knoblauch und Wolfgang Mewes

Als Studenten des Pädagogischen Institutes führten wir im Rahmen unserer Staatsexamensarbeiten qualitative und quantitative Untersuchungen im Amselgrund, einem verwilderten Park der Stadt Halle, durch (W. Mewes 1963–1964, R. Knoblauch 1965–1967). Da die Beobachtungen weiterlaufen und später unter populationsdynamischen Aspekten und im größeren ökologischen Zusammenhang ausgewertet werden sollen, wird hier auf eine tabellarische Darstellung verzichtet. Einzelne Angaben gehen bis auf das Jahr 1928 zurück. Das Beobachtungsmaterial der Jahre 1928 bis 1960 stammt von Herrn Nilius, dem an dieser Stelle nochmals herzlich für die Überlassung seiner Ergebnisse gedankt sei.

Zur Methode

Die quantitativen Untersuchungen wurden nach einer Kombination von Singender-Männchen-Methode, Nestsuche und Linientaxierung vorgenommen. Zahl der Beobachtungsgänge: 1963: 46, 1964: 25, 1965: 32, 1966: 25, 1967: 20. Zeitraum: Ende März/Anfang April bis Ende Juni. Tageszeit: meist früh zwischen 3 und 6 Uhr. Alle Befunde wurden kartiert. Ergänzende Beobachtungsgänge fanden zu allen Jahreszeiten statt.

Das Beobachtungsgebiet

Größe: 6,9 ha

Lage: Im Norden der Stadt Halle, vgl. Skizze.

Umgebung: Villengärten, Wohnblocks, der Peißnitz-Auwald, die Saale, das ehem. Gestüt Kreuz.

Inklination: Von der Wiese im Talgrund ragen im Norden und Nordwesten steile Porphyrfelsen auf. Vom Internat zu den Teichen und vom Hohen Weg zur Wiese fällt das Gelände mäßig ab.

Vegetation: Der Pflanzenbestand ist künstlichen Ursprungs. Durch Aufforstung (seit etwa 1865) der ursprünglich nackten felsigen Hänge und durch andere Maßnahmen erhielt das Gebiet allmählich parkartigen Charakter. Vernachlässigte Pflege führte nach und nach zur Verwahr-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [1_5_1968](#)

Autor(en)/Author(s): Tauchnitz Helmut

Artikel/Article: [Zur Brutbiologie und Brutdichte des Rotrückenwürgers in einem Auegebiet bei Halle 229-233](#)